



Die Wirtschaftskrise war Thema beim Ahlener Industrie- und Wirtschaftsclub: (v. l.) Referent Wolf-Dieter Deggau und Jürgen Henke.

## Wolf-Dieter Deggau: Tal der Krise noch nicht durchschritten

**Ahlen (gl).** Der Ahlener Industrie- und Wirtschaftsclub ist nicht nur eine Stätte des Austausches von Erfahrungen und Gedanken. Auch grundlegende Probleme werden genauer beleuchtet. Mitglied Wolf-Dieter Deggau, der viele Jahre als Geschäftsführer und Vorstandsmitglied in renommierten Unternehmen tätig war, hat sich mit der Weltwirtschaftskrise intensiv beschäftigt und mit einem Vortrag zum Nachdenken anregt.

„Die nebulösen Vorgänge um das Geld sind wohl der Grund, weshalb wir uns selbst mit dem Crash meist oberflächlich befassen. Wer sich mit Geldfragen intensiv beschäftigt, wird von vielfältigen Widersprüchen und ungenauen Begriffen zunächst völlig irritiert“, meinte der Referent.

Auf verständliche Weise trug Deggau etwas zum Thema Geld vor, das zumindest ihm selbst vor dem Studium dieser Materie weitgehend unbekannt war. Er hat festgestellt, dass es immer das Geld ist, das die Ursache für das Platzen von Blasen ist: Schuldenblasen, Hypothekenblasen, Spe-

kulationsblasen und Zinseszinsblasen.

„Da die Welt endlich ist, können sich die Blasen nicht unendlich und ewig ausdehnen. Zum Schluss gibt es immer einen Knall. Dann sind da nur ganz wenige, die wahnsinnig reich geblieben oder noch reicher geworden sind und unheimlich viele, die viel oder alles verloren haben“, erklärte Deggau.

„Über den nächsten Crash liest man schon seit 20 Jahren. Seit 2007 entsteht der Eindruck, dass der Ernst der Lage tatsächlich begonnen hat. Und genau wie 1929 verharmlosen Politiker und Wirtschaftsexperten auch aktuell die Situation. Damals wurde das Durchschreiten der Talsohle der Depression bis 1931 ständig prognostiziert. Bis 1939 dauerte es jedoch, bis die USA wieder auf dem wirtschaftlichen Stand von 1928 waren. Erst 1948 ging es nach der Währungsreform in Deutschland wieder bergauf“, machte der Experte deutlich.

Und weiter führte er aus: „Seit 1948 benutzen wir ein 1944 in den USA geschaffenes Geldsystem, in

dem der nächste Crash vorprogrammiert ist. In den 54 Jahren ihrer Existenz verlor die DM Prozent ihrer Kaufkraft. Der Euro brachte es in sieben Jahren immerhin schon auf 50 Prozent Verlust. Wie ist das bei zwei bis drei Inflation pro Jahr überhaupt möglich?“ Die Kennzahlen und Warnzeichen der Weltwirtschaft ließen Schlimmes befürchten, meinte Deggau.

Am Ende versuchte der Referent, anhand von Konjunkturdaten einen Blick in die Zukunft zu werfen. Das stimmte nachdenklich. Er betonte aber auch, dass das dargestellte Szenario eine Zusammenfassung der Ansichten vieler Wirtschaftswissenschaftler sei, die sich zum Teil total widersprechen.

Sein Fazit lautete: „Es bleibt uns nichts Anderes übrig, als die wirtschaftliche Entwicklung ständig und aufmerksam zu verfolgen und eigene Schlüsse zu ziehen.“ Seiner Ansicht nach ist das Tal der Krise längst noch nicht durchschritten. Gerade deshalb müsse man sehr wachsam sein.